H
1761

von Halder
N. 2685.

Ueber die

Hauptmängel der Pferde.

Sowohl für Pferdeliebhaber und Händler, als vornehmlich für Rechtsgelehrte, in Rücksicht der dahin einschlagenden Processe.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Von

D. Wilhelm Gottfried Ploucquet,

der Arzneywissenschaft Professor.

Tübingen 1790,

im Verlage der Cottaischen Buchhandlung.

Vorbericht.

Die Veranlassung zu gegenwärtiger Schrift gaben die nicht selten vorkommenden gerichtlichen Klagen über Pferdehändel, da der Käuffer, wenn ihm das erhandelte oder eingetauschte Pferd unversehens anstößig wird, oder gar crepirt, nach den vorliegenden Gesezen ein Recht zur Schadloshaltung hat, oder zu haben glaubt: Bekanntlich ist der Verkäuffer gehalten, über die sogenannten Hauptmängel Gewährschaft zu leisten: Gleichwie aber bey andern Dingen, so auch hier, ist nicht sowohl das Gesez,

als die Bestimmung des Falls, ob und in wiefern jenes darauf anwendbar seye, oder nicht, der Knoten, und der Punct um den sich alles drehet:

Und da die Erfahrung lehrt, daß über die gedachte Hauptmängel bey Pferden so viel Streit und Mißverständniß obwaltet, als je über die dunkelste Materie, so wird vielleicht dieser Versuch einer Beleuchtung und Interpretation der streitigen Puncte sowohl dem Pferdehändler, als den Rechtsgelehrten nicht ganz unnüz und unwillkommen seyn.

Tübingen den 12. Jenner 1790.

Billig fordert man von jedem Geseze Klarheit und Deutlichkeit seines Innhalts und Sinnes: Diese allgemeine Erforderniß wird um so dringender, wenn jenes ganz oder meistentheils den gemeinen Mann betrift, und gleichwohlen ist der Fall nicht selten, daß der Sinn eines Gesezes schwebend, vieldeutig, oder durchaus dunkel ist, zwar nicht immer aus Schuld des Gesezgebers, indem ein Gesez zu der Zeit, da es gegeben wurde, vielleicht passend, fest und deutlich war, aber durch das Rad der Zeit, durch Veränderung der Sitten, Gewohnheiten und vornehmlich auch der Sprache wurde es dunkel und unzuverläßig.

So oft also ein solcher Fall eintritt, muß entweder das Gesez neu verfaßt, oder ihme eine deutliche Erklärung untergelegt werden.

Diese Nothwendigkeit scheint bey den Hauptmängeln der Pferde, und der darauf gegründeten Gewährleistung grossentheils statt zu haben, indem die aller Orten, wo jene Hauptmängel statuirt werden, über sie entspringende Streitigkeiten sich um den Interpretationspunct herumdrehen, ob nemlich in vorkommenden Fällen einer der genannten Hauptmängel zugegen gewesen seye, oder nicht?

Die in dem Edicto ædilitio der Römer gegründete, und noch in unsern Zeiten statt habende actio redhibitoria erstreckt sich allerdings auf den Kauf und Verkauf des Viehes,

L. 38. §. 4 & 5. L. 48. §. 6. ff.

und sonderlich der Pferde, indem hiebey bekanntlich mehr als in irgend einem andern Handel Betrug aller Art ausgeübt wird, und, wie es scheint, von jeher ausgeübt worden ist; So sagt Fugger, Herr von Kirchberg und Weißenhorn, in seinem schon Anno 1611. herausgegebenen Buch von der Gestütterey: *)

„Ich kan allhie zu vermelden nicht um„gehen, weil es gleich die Gelegenheit

*) Fol. 122. a

„gibt, daß ich mich oft verwundert habe,
„was doch für ein seltsamer Humor seyn
„muß im kauffen und verkauffen der Roß,
„daß allda sogar kein Verschonen seyn will,
„sondern wo einer dem andern ein Bachens
„(wie es die Roßkämm heißen) geben kan,
„so thut ers mit allem Fleiß, und geschieht
„solches nicht allein unter Fremden und
„Unbekannten, sondern gewöhnlich zwischen
„den besten Gesellen und nächst Befreund-
„ten, ja man darf wohl noch eins darzu
„spotten, und vermeynen, man habs nun
„gar wohl getroffen, wann einer den an-
„dern mit einem Schimmel betrogen, muß
„also einer den Spott (dem gemeinen
„Sprüchwort nach) zusamt dem Schaden
„haben: Was nun solches verursachen muß,
„das kan ich in der Wahrheit nicht wißen,
„aber das mag ich wohl sagen: so wenig
„es zu loben, also ist es noch viel minder
„zu vertheidigen, dann mich gedünkt, man
„thue diesem edlen Thier eine große Schmach
„und Schande damit, weil es an ihme selbst
„den Menschen so treu, und sich auch der
„Mensch in allem seinen Thun dessen so höch-
„lich bedienen mag, daß man es also miß-

„brauchen soll, einer den andern so bößlich „damit zu betrügen, welches sonst mit kei„nem andern Ding dergestalt pflegt zu gesche„hen; wir sehen wann einer ein liegend Guth „will kaufen, so stellt man ihm die Urbar„bücher, Register und alles anders zu, was „zu dem Guth gehört, damit er sich noch „gar wohl darinnen ersehen möge, und „keinen blinden Kauff thue: An diesem „ist es noch nicht genug, sondern man muß „ihme noch Gewährschaft darzu thun mit „angesessenen stattlichen Leuten, die müs„sen auf etliche viel Jahr lang verobligirt „seyn, das Guth für alle Ansprach und „Anforderung zu vertretten und zu verspre„chen 2c. Also geschicht in vielen andern „Käufen auch, allda einem um sein Geldt „nichts verhalten wird, sondern man ver„spricht ihme ein gute gerechte Waar, der„gleichen soll vielmehr gehalten werden in „den Roßkauffen. Dann so mich einer in „andern Sachen betrügen will, oder schon „betrogen hätte, so ist es doch nur um „etliches Geldt zu thun, das kan Gott an „einem andern wieder geben, betrügt mich „aber einer mit einem Roß, welches gefähr-

„liche Mängel ob ihme hat, wie erst ver„nommen, so betrügt er mich nicht allein „um mein Geldt (an welchem es dannoch „genug wäre) sondern auch um mein Leib „und Leben, welches Gott nicht alsogleich „wieder gibt, wie das zeitlich Guth, dann „er ist von den selbigen Zeiten kommen, „daß Gott immediate Miracelen thut, „und die Leute von den Todten auferweckt, „und also ein schlechter Unterschied zu ma„chen, wann mir einer den Halß absticht, „oder sonst wissentlich und vorsezlicher weiß „Ursach gibt, daß ich durch Mittel eines „solchen Schelmen um mein Leben komme, „dann von eines schlechten Geldts wegen „gibt er mich auf den Fleischbank, ob nun „solches wohl anstehet, das kan Menniglich „gar wohl erachten.

„Dieweil es dann je so viel Betrug „hat mit den Roßen rc.

Es war daher immer auch in Deutschen Landen ein Augenmerk der höchsten Obrigkeiten, solcherley Betrug zu verhüten, und wieder gut zu machen, so viel es möglich wäre. Da aber wegen minder bedeutendem Schaden,

der aus kleinen Fehlern entspringen mag, des Klagens und Processirens kein Ende seyn dürfte, so hat man sich auf gewiße sogenannte Hauptmängel eingeschränkt, bey derer Erfund die Redhibitio eigentlich statt finden solle.

In einigen Ländern zählt man vier Hauptmängel, als im Würzburgischen, wie das von Scheidt angeführte Würzburgische Mandat d. 22. Sept. 1742. *) beweißt, ebenso die Brandenburg=Culmbachische Verordnung **), das Hohenlohische Recht ***) die Hessencasselische Verordnung ****) die Statuten von Bern und Schafhausen *****) und die Marggräfl. Badische Verordnung vom 21. Aug. 1789. das Wiener Stadtrecht nach Sikora p. 185. nennt:

*) S. Scheidt Diss. de vitiis pecorum, in Thesauro Juris Franconici. S. 2603.

**) ebendas. S. 2620.

***) ebendas. S. 2622.

****) ebendaselbst. S. 2635.

*****) Kapff. Diss. observat. miscellaneæ ex Jure privato Helvetico continuatæ. Tub. 1779. p. 17.

herzschlägig, kählsüchtig, rozig, oder im Zug zerrissen. *) Die Schweinfurter Verordnung von 1748. nimmt auch viere an. Hingegen zählt der Art. 97. im Sächsischen Weichbild nur drey physische: stetig, staarblind, und herzschlächtig **). Die Statuta Wratislaviensia ***) die Ordnung zu Frankfurt und Nürnberg ****) zählen deren ebenfalls nur drey, man wollte dann das zwar auch in Nummern aufgeführte Gestolen seyn, für einen Mangel auf Seiten des Pferdes gelten lassen.

Anderwärts werden sechse gezählt, welches auch in Würtenberg also gehalten wird; Der hieher gehörige passus des Rescripts vom 17 Hornung 1767. lautet also:

„Nachdeme Se. Herzogliche Durchlaucht schon mehrfältig wahrzunehmen gehabt, daß

*) Conspect. Medicinæ Legalis &c. p. 185.

**) Scheidt. lc. S. 2636. Nach Mekbach Bemerkungen über den Sachsenspiegel. S. 640. sind es deren viere.

***) Scheidt. lc. S. 2637.

****) ebendas. S. 2631.

sich zwischen Dero Unterthanen in Ansehung des zwischen ihnen häufig vorfallenden Vieh-Handels dadurch vielfältige Strittigkeiten erhoben, daß man in Bestimmung der Haupt-Mängel bey Pferden, auch Horn- und übrigem Vieh, ingleichem wegen der Zeit der hierunter zu leisten habenden Gewährschaft ganz unterschiedenen Grund-Säzen gefolgt; Und nun Se. Herzogliche Durchlaucht zu Abschneidung der hieraus erfolgten Inconvenientien wegen Aufstellung eines gemeinschaftlichen Regulativs sowol in disseitigen, als den Vorder-Oesterreichischen- und Fürstlich Baaden-baadischen Landen mit beeder Länder Herrschaften Sich einverstanden haben: Als ist in Gefolg dessen verordnet worden, daß

I. bey Pferden

1.) Diejenige, welche rozig oder rizig sind, es seye hernach solches Hirn- oder Lungen Roz;

2.) Alle Arten von Kolderern;

3.) Was kräzig, fistlicht, wurmicht, Hauptmörtig ist, als worunter überhaupt alle unheilbare Unsauberkeiten, z. E. Krebs-Löcher in denen Ohren, Kienbacken, Schlauch und Eutern verstanden werden;

4.) Herzschlächtig;

5.) Wehetägig und

6.) Mondblind ist, als mit würcklichen Haupt-Mängeln behaftet angesehen, und derowegen für die fünf erste Gebrechen vier Wochen und drey Tag, für die Mond-Blindsucht aber acht Wochen Gewährschaft geleistet werden solle."

Ein Hauptmangel, wegen welchem eine actio redhibitoria oder andere proportionirte Schadloshaltung statt finden solle, muß folgende Erforderniße haben:

1) Er muß bedeutend, und entweder lebensgefährlich für das Pferd seyn, oder es entweder auf immer, oder doch zu gewißen Zeiten unbrauchbar machen.

2) Er muß langwührig, eingewurzelt, und wo nicht gänzlich unheilbar, doch so schwer zu heben seyn, daß seine Cur vieles, vielleicht so viel als das Pferd selbst werth ist, kosten dürfte.

3) Er muß eigentlich vor dem Verkauff bey dem Pferde vorhanden gewesen seyn.

Sikora *) sagt sehr wohl: In morborum dijudicatione eo respiciendum est, an illi, vel saltem insuperabilis eorum caussa venditionis tempore jam adfuerint, aut postea demum sponte, vel emtoris culpa exorti sint, ut &, an medelam perfectam admittant, nec ne.

Jedoch aber kan man nicht in Abrede seyn, daß gleichwie jedes Ding in der Welt, also auch jede Krankheit einmal ihren Anfang haben müsse, und da es also auch bey Hauptmängeln eintreffen kan, daß sie erst nach dem Verkauff eines Thieres entspringen, so entsteht der Zweiffel, ob es auch gerecht seye, bey dem Erfund eines sogenannten Hauptmangels sogleich und ohne weiters den Verkäuffer zur Schadloshaltung zu verdammen, wenn auch die obangeführte dritte Bedingung der Gründung und Existenz des Fehlers vor dem Verkauff noch nicht erwiesen wäre. Es kan freylich geschehen, daß der Verkäuffer eines Pferdes von dem bereits in ihm steckenden, aber noch nicht deutlich ausgebrochenen Fehler nichts weiß, und bona fide den Contrakt als

*) Consp. Med. Leg. p. 183.

für ein gesundes Pferd abschließt, und der Käuffer also dennoch ein kränkelndes oder krankes bekommen hat; Wenn vollends die Momente des Contrakts und der Entstehung des Mangels zusammenstossen, oder nahe aneinander gränzen, so würde man in solchen zweifelhaften Fällen nicht wissen, wie man urtheilen solle, wenn nicht das Alexandrinische Schwerdt der erst nach dem edicto ædilitio verfaßten Geseze den Knoten zerhauen, und die festgesezte Gewährszeit zum Grenzstock gemacht hätte, als nach welcher der innerhalb derselben sich offenbarende Haupt-Fehler Schadloshaltung erheischt, er mag hernach vor dem Momente des Contrakts zugegen gewesen seyn oder nicht; diß reicht hin, ihn als alt, als zuvor existirend zu präsumiren, und nach dieser Präsumtion wird geurtheilt; wenn anders der ehemalige Besizer nicht deutlich darthun kan, welches auf allen Fall sehr schwer seyn wird, daß der nun vorgefundene Fehler vorher nicht radicirt, sondern erst nachgehends neu entstanden seye.

4) Er muß, wenn anders der Käuffer nicht auf Hagel und Wind gehandelt, oder

sich durch besondere Bedingungen gebunden hat, diesem, zur Zeit des Kauffs oder Tausches, oder anderweitigen Contrakts, unbekannt, geflissentlich verhelt, oder wohl gar durch betrügliche Künste unkenntlich gemacht worden seyn.

Wenn wir nun die in den Gesezen genannten Mängel selbst betrachten, so wäre allerdings zu wünschen, daß wir von denjenigen Ausdrüken, welche die ältere Gesezgeber vor Augen hatten, und womit sie zweiffelsone einen bestimten Sinn verbanden, authentische, den Verordnungen selbst sogleich beygefügte Erklärungen hätten: Neuere Edikte wurden sichtbarlich von ältern copirt, und die alte Terminologie ist in jenen beybehalten worden. Dieses hat nicht nur bey den in einen solchen Fall verwikelten Personen sondern auch bey den Richtern vielfachen Anlaß zu Streit, Zweifel, und Verwirrungen gegeben: Alsdenn recurrirte man, wie es Sitte ist, auf die sogenannte Kunstverständige, auf die peritos in arte, allein, auf welche? Auf die Roßschauer, welche gröstentheils eine bloß oberflächliche,

und

und sehr oft überall keine Kenntniß der ihnen vorgelegten oft in der That sehr schweren und verwikelten Fragen hatten, noch eine haben konnten. Gleichwohlen gaben sie frischweg ihr parere, es mochte fallen wie es wollte: und wenn es je angefochten wurde, so pochten sie obendrein auf ihre lange Erfahrung, gleich als ob eine ächte Erfahrung ohne Vorkenntniße, Grundsäze, und Erlernung der Wissenschaft selbst statt finden könnte. Oft schlich sich auch aus manchen Gründen Partheylichkeit mit ein, zumalen wenn der Beklagte von ihrer, und der Kläger von einer fremden Ortsgemeinde war. Und dennoch sind diese in den meisten Ländern die einzige Instanz, und die lezte Ressource, womit man die dunkle Fälle aufklären will oder kan.

Die aus solcher Lage der Sachen unvermeidlich entspringende, und je und je allzudeutlich in die Augen fallende Ungerechtigkeit im Ab- oder Zusprechen der Schadloshaltung hat ohne Zweifel ein Würzburgisches Edikt veranlaßt, welches ich hier theils ebendeßwegen, theils weil eine Erklärung des Worts

Haarschlechtigkeit darinnen enthalten ist, aus Schneidt Thesauro Juris Franconici *) in extenso mittheile: die Mängel der Pferde betreffend.

„Von Gottes Gnaden Wir Johann Philipp, Bischoff zu Würtzburg, und Herzog zu Franken, ꝛc.

Demnach bey uns die Pferdshändler unterthänigst klagent angebracht, welcher Gestalten ihnen in Verkauff und Vertauschung der Pferden, und deren Gewehrung für die 4. Hauptmängel, insonderheit aber der Haarschlechtigkeit darinnen zu hart geschehe, das fast alle bey denen verreckten Pferden bey der Eröffnung befindende Fäulung darfür gehalten, und erkannt werden wolle, da doch zwischen beedes dieser merksame Unterschiede, daß die Haarschlechtigkeit an einem lebendigen Pferd innerhalb der 4 wöchigen Gewehrszeit ganz offenbahr, und leichtlich, und zwar aus dem schwehren und kurzen Athem, bedämpfften Husten, wodurch das Pferd schwehr hebt und hauchet, oder schlechbauchig, und bauch-

*) S. 1565.

„blässig, das ist, wann die Seiten, Bauch und Flämmen wegen aufgeschwollener Lung, und verstopften Lufftröhren, in Athem Hölen, gleich einem Blaßbalg auffgehen, und gleich wieder zusammen fallen, auch die Nasen im Schnauffen hochaufblasen, nach dessen Verreckung aber, wann es zumahlen nicht gleich geöffnet werde, gar nicht, oder doch schwerlich, indeme wegen alsdann auffhörender Bewegung der Lungen, und des Athems die aufgeblöhte Lungen gleich zusammen falle; die Faulung hingegen in einem noch lebenden Pferd nicht bald, nach dessen Verreckung aber bey der Oeffnung, gleich ersten Anschauens an der faulen oder angesteckten Lunge, Leber, Nieren, Milz und dergleichen erkennt werde. Zumalen ein faules Pferd kein lange Zeit, ein haarschlechtiges aber, wenn es nicht zu sehr geritten, oder getrieben werde, etliche Jahr leben könne: dieses ihr angeben auch durch die mit denen benachbarten, und insonderheit denenjenigen Orthen, auß welchen die mehriste Pferd in unser Hochstift gebracht werden, darüber gepflogene Communication und eingebrachten geschwornen Pferdsverstän-

„diger Kundschaft, sich also befunden, und dann Wir zur Beförderung des gemeinen Handel und Wandels für nützlich erachtet in unserm Hochstifft ein Gleichförmigkeit einzuführen, und zu unterhalten; Als fügen Wir hiemit allen unsern Unterthanen und eingesessenen unsers Hochstiffts zu wissen, daß ob eingangs erwehnte Haarschlechtigkeit zwar wie bißhero, also auch noch ferner, einer von denen 4 Haupt-Mängel seyn, und bleiben, mit der Faulung aber aus obangeführten Ursachen weder confundirt, noch von unsern Geschwornen in Ansehung der bey einem verreckten und geöffneten Pferd befindender Fäulung, oder angesteckter Lunge, Leber, Miltz, und dergleichen umb so weniger für haarschlechtig erkannt werden solle, als einem jeglichen frey und bevorstehet, bey Erkauff und Eintauschung der Pferden über die gewöhnliche 4 Hauptmängel, sich auch die Fäulung, die übrige 4 wochige Gewehrungszeit über zugleich ausdrücklich und nahmentlich mit einzudingen. Damit nun diese unsere Verordnung zu allermänniglichen Wissenschaft kommen möge, So befehlen wir allen und jeden unsern Beamten, daß sie solche unsern Unterthanen zu ihrer

„Nachricht offentlich verkündigen, und alsdann bey vorfallenden Klagen im Urtheil sprechen, ihr absehen darauff haben, und darnach richten sollen. Hierann geschieht Unser gnädigst befehlender Will und Meynung; So geben in unserer Residentz Stadt Würzburg mit vorgedrucktem Unserm Cantzley Secret-Insiegel den 11. Martii 1705."

(L. S.)

Auch in unsern Zeiten lehrt die tägliche Erfahrung, daß der Richter bey solchen Fällen nicht selten in Verlegenheit komme, zumalen, da es häuffig geschiehet, daß Erklärungen und Urtheile von verschiedenen Roßschau-Collegiis eingeholt auch verschieden ausfallen, ja daß sie in den ersten Grundsäzen, sogar in den Worterklärungen nicht immer einig sind.

Lezteres ist zwar nicht bey allen Krankheiten und Mängeln also, indessen bey einigen, als der Herzschlächtigkeit ist die Abweichung und Unbestimmtheit in der Erklärung

auffallend, daher auch von dieser vornemlich gehandelt werden solle.

Ich lege das obangeführte Herzogl. Wurtembergische Rescript vom 17 Februar 1767 hier zum Grunde;

In diesem Rescripte sind solche Krankheiten benennt, welche allerdings in den meisten Fällen die obangeführte Bedingungen und Erfordernisse zu der Schadloshaltung in sich haben: welche ich nun der Reihe nach durchgehen will: und um den wahren Sinn des Worts, vornemlich, wie es zu ältern Zeiten, da die erste Geseze dieser Art verfaßt worden, auszuforschen, werde ich besonders einige ältere Schriftsteller anführen.

I) Der erste Hauptmangel ist der Roz.

In dem Rescript stehen die Worte: rozig oder rizig, es seye hernach solches Hirn- oder Lungenroz.

Vegetius *) L. I. c. 3. scheint ihn unter der Aufschrift Malleus, oder Morbus humidus

*) Artis veterinariæ L. IV. Basil. 1528. „Humidus morbus est, cui de naribus

zu beschreiben, nach welchem ein stinkender dicker Ausfluß aus der Nase der Hauptcharakter wäre. Und c. 9. kommt unter dem Titel Elephantiasis eine Stelle vor, die man hieher ziehen kan, indem hiebey Blätterchen in der Nase, oder Nasengeschwüre wären. *)

Sauter in seinem vast schönen und nützlichen Buch von der Roßarzney. Augspurg 1588. Fol. gibt seinem zwölften Kapitel **) die Aufschrift: Rizig, Hauptsichtig, krankes Haupt, und gebraucht im Verfolg noch die Beynamen: Im Kopf wee, ein böß Haupt, ein siech Haupt —. Die Beschreibung, wel-

pro mucis humor defluit male olens & spissus, colore pallido. Hujus gravatur caput, oculi lacrymantur & stridet pectus, fit gracilis horrentibus pilis, tristis aspectu, quem profluvium atticum veteres vocaverunt. Quandocunque autem sanguinolentus humor vel croco similis per nares fluere cœperit, jam insanabilis est, & vicinus morti.

*) In naribus, in pedibus etiam, & in capite, papularum fervor emergit, vel ozænæ asperiores frequenter oriuntur.

**) S. 40.

che er davon gibt, ist folgende: Ein Pferd, so mit dieser Krankheit behaft, würst viel Roz und Aiter aus der Nasen, und hat einen schweren Athem, hat aber die Knipfel an der Keelen nit. (welche ihm andere Beschreibungen doch ausdrücklich geben,) denn diese Unreinigkeit kommt ihme von dem Kopf von oben herab aus dem Hirne; und wenn es lang wehret, so wird es darnach schebig: Denn es kommt her von einer bösen vergiften Feuchtigkeit, die ihme nicht allein den Kopf, sondern auch den ganzen Leib durchgehet. Diese Krankheit ist zu stellen auf vier Wochen, neun Wochen, oder ein halbes Jahr, dem Roß ohne Schaden: Stellt man es aber länger, so erfault ihme Lung und Leber, nimmt an Kräfften ab von Tag zu Tag, und stirbt letztlich: Es ist eine gar gefährliche Krankheit, und übel, oder besser zu sagen, gar nicht zu curieren.

Eine der besten Beschreibungen ist sicherlich die von Vitet, *) welche ich hier übersezt mittheile: Der Roz, (Morve) ist ein

*) Medecine Veterinaire. Lyon. 1771. T. II. p. 822.

Ausfluß einer giftigen und ansteckenden Feuchtigkeit durch die Naßlöcher, mit Anschwellung einer oder mehrerer Drüsen der Ganaschen, ohne Fieber, und ohne daß die Lust zum Futter verloren wäre. Das Pferd, das Maulthier und der Esel sind die einzige dieser Krankheit unterworfene Thiere. In den ersten Tagen, wenn das Pferd vom Roze befallen ist, gibt es durch ein, selten durch beyde Naslöcher, eine helle oder schleimigte Feuchtigkeit von sich; auf der Seite des Ausflusses ist eine harte geschwollene Drüse, wenig empfindlich, hinten unter der Ganasche, und so, wenn beede Naßlöcher rinnen, findet man sie auf jeder Seite. Nachgehends entfärbt sich die ausfliessende Materie, und fällt ins gelbe, die Drüsen werden immer grösser und härter, der Roz bekommt endlich eine grünlichte Farbe, sinkt im Wasser zu Boden, und seine Zähigkeit nimmt zu. Uebrigens hat das Pferd bißher keinen Husten, trauret nicht, frißt und sauft. Nach und nach aber wird die eiterigte Materie aus der Nase immer bößartiger, das Pferd verliert Munterkeit und Freßlust, es geht schwer, hängt den Kopf, das Aug ist matt, die innere Haut in den Naßlöchern

ist mehr oder minder angefressen, mit Geschwüren besezt. Endlich kommt ein übelriechender, schwärzlichgelber auch wohl blutiger Eiter zum Vorschein, die Füsse schwellen, die Haare werden loker, das Roß wird mager, schwach, und crepirt.

Der Verlauf dieser Krankheit hat keine bestimmte Zeit, ein rozigtes Pferd kan ein, zwey, ja drey Jahre leben, manchmalen ist es auch schon mit sechs Monaten hin, vielleicht noch bälder, je nachdem der Roz heftig ist, u. s. w.

Vom Size der Krankheit sagt er: p. 826.

Einige nehmen keinen andern Siz des Rozes an, als die Schleimhaut der Nase, andere die Lungen, andere beede genannten Theile zugleich, und alle berufen sich hiebey auf den Erfund der Oeffnungen rozigter Pferde: Die erste behaupten, daß wenn man die Pferde Anfangs, im ersten Grad der Krankheit öfne, so sehe man deutlich, daß die Schleimhaut der Nase allein angegriffen, und die Veränderungen in der Lunge eine Würkung von jener seye. Die andern halten entgegen, daß die Lunge oft schon sehr stark leide, wenn

die Nasenhölen noch kaum entzündet sind, die dritte endlich versichern, sie hätten niemals ein rozigtes Pferd, es seye in der ersten oder in der lezten Stufe der Krankheit gewesen, eröfnet, ohne daß Nasenhaut und Lungen zugleich mehr oder minder angegriffen gewesen wären, folglich schliessen sie, daß das Rozgift ebensowohl die Nasenhaut, als die Lungen befalle. — Leztere mögen auch wohl recht haben.

Diß mag die Worte des Rescripts: Hirn- oder Lungenroz erklären: Man sieht nemlich, daß es eigentlich niemalen einen Hirnroz gibt, indem nicht das Hirn, sondern die Nase und ihre mannigfaltige weite Hölen, die samt und sonders mit einer drüsenreichen schleimabscheidenden Haut versehen sind, den Siz des Rozes abgeben. Ehemals meynte man, die auch beym Menschen im Catarrh aus der Nase gehenden Flüssigkeiten kämen vom Hirn: Man ist aber längst von diesem Irrthum zurückgekommen; Auch haben Oeffnungen gelehrt, daß das Hirn frey seye. *)

*) Bonet Sepulchret. L. I. Sect. XVII. obs. 4. hat hierüber, so wie überhaupt über den Erfund beym Roz folgendes: Coryza equi ar-

Indessen, wenn man das Wort Hirnroz beybehalten will, so versteht man eben den

ripiuntur, tam fœda ea eſt, quam lethifera; quare deſperata ſalute Paterfamiliás eos ſæpius tolli jubet: Nuper eo morbo æger equus inciſis venis, profuſoque ſanguine necabatur, quo caput cerebrumque inviolatum iterum inſpicere liceret. — Nunc cunctum caput, cerebrumque æque ſalvum rurſus reperiebatur: Illæſum quoque erat os cribriforme: Naturaliter ſe habebant proceſſus mammillares, mundi erant & ſui coloris: fibras de dura meninge tractas receptabant foramina illa tam minima: Quid multa? nullum veſtigium ullius vitii intra cerebrum deprehendi poterat: Os ſpongioſum quoque non erat adeſum: At illæ hoc os obtendentes membranæ erant aliquo modo vitiatæ: nimio illo muco adeo perfundebantur, eoque ſinus inibi obvii vehementer ſcatebant: Attamen plus iſtiusmodi muci in ſiniſtris naribus adinveniebatur: medii & infimi ventris viſceribus haud vitioſe affectis: In aliis cadaveribus equorum venæ valde livescebant, ut plures crederent, ſanguinem ſemper in vitio eſſe; Illa ſanguinis vaſcula, quæ ad interiorem narium tunicam pertinent, in hoc equi corpore nimium intumebant, quare plus muci etiam exudarunt. Membrana pituitaria poſterior haud laborabat, preſſa ſolennem reddebat liquorem: Aſt narium ille

Nasenroz darunter. Lungenroz aber gibt es allerdings, doch schwerlich ohne den Nasenroz zugleich, es wäre denn, daß man eine schleimigte Lungenschwindsucht, (phthisis pituitosa) darunter verstehen wollte, wobey auch Auswurf durch die Nase ist, indem das Pferd durch Husten nichts zum Maule herausbringt, sondern das emporgehustete, es seye Schleim oder Eiter, oder beydes zugleich, durch die Nase wegwirft.

Aus diesem werden sich die Charaktere des Rozes leicht abziehen und bestimmen lassen; Sie bestehen a) in einem langwührigen Aus-

mucus redundans infestante ista coryza est spissior, albidus quidem, attamen fœdus aspectu, ac nescio quo modo movet nauseam, & prope vomitionem: Est nequam morbus: hujus contagium in equos tam mire vulgatur: Præsepium, pabulum, levis contactus ac aër adversus etiam ex longinquo virus in alios transfert, &, ut credunt, in eos maxime, qui sunt illius coloris, cujus est ista, qui hac maligna ægritudine laborat: Veterinarii varios liquores in nares infundere consueverunt, cerebrum inprimis ægrum esse rati; sunt & imitatores vetustiorum medicorum.

fluß einer rozigen Materie aus einem oder beyden Nasenlöchern, die im Anfange hell, nachgehends aber trüb, dick, schwer, leimigt, röthlich, auch grün und gelb und stinkend wird. Zwar könnte noch eine Verwechslung mit der Druse oder dem Strengel statt haben, indem auch bey diesem ein Ausfluß aus der Nase vorhanden ist, allein die Langwührigkeit des Ausflusses, wozu Herr v. Sind die Zeit von sechs Wochen festsezt, *) alsdenn der Umstand, daß beym Roz öfters nur ein Naßloch rinnet, welches beym Strengel nicht also ist, die Beschaffenheit der Materie, und die nachstehende Zeichen unterscheiden ihn genugsam.

Hier muß auch noch die Frage beantwortet werden, wie der Käuffer eines Pferdes mit einem rozigen Pferde betrogen werden könne, da ihn eben dieser Ausfluß genugsam dafür warnen sollte.

Manchmalen halten Käuffer und Verkäuffer dieses Fliessen für Strengel, und es zeigt sich erst nachgehends, daß es entweder ursprüng-

*) Pferdearzt S. 45.

lich der verkannte Roz war, oder es ist auch eine Strengel in den Roz übergegangen; Was in leztern Fall Rechtens seye, wenn nicht etwa von dem Käuffer besondere Rechtscautelen dißfalls genommen worden, wird schwer zu bestimmen seyn, da wir davon ausgehen, daß in dem Zeitpunkt des Contrakts kein Roz, sondern nur Strengel vorhanden gewesen seye.

Oder der Ausfluß ist betrügerischer Weise auf eine Zeitlang gehemmt und verstopft worden, wie schon Sauter *) mehrere dergleichen Kunststücke anführt; „Wenn ein Roß rizig ist, und du willt ihms vertreiben am Tag, daran du es verkauffen willt, so nimb Queckfilber, töds mit einem nüchtern Speichel oder scharpfen Essig, und nimb Leinöl, mach es zusammen, spriz ihms in die Naßlöcher, so verstehet es ihme ein Tag oder zween. Und so S. 48. ein anders. Alle anziehende Mittel mögen auch diese Würkung thun.

b) In den geschwollenen Drüsen unter den Ganaschen; Jedoch haben diese auch beym Strengel statt.

*) A. A. O. S. 43.

c) In den Blätterchen in der Nase, die nachmals in Geschwüre ausarten. Dieses Zeichen aber darf doch nicht als unzertrennlich angesehen werden, indem ein Roz, besonders ein erst anfahender solche nicht haben wird.

II.) Der zweyte Hauptmangel ist der Kolder.

In dem Würtembergischen Rescript heißt es: Alle Arten von Kolderer. Vor Alters schrieb man das Wort: Choler, cholern. So finde ich in Fuggers, Herrn v. Kirchberg und Weissenhorn Buch, von der Gestütterey Fol. 117. b. unter den von ihm sogenannten Lastern des Gemüths: wenn ein Roß cholert. So schreibt es auch Sauter. a. a. O. S. 73. Für das cholern, ohne Zweiffel von Cholera. Bekanntlich zählen die Roßärzte zweyerley Keller oder Kolder, den stillen und den tobenden, oder wilden rasenden. Beyde aber, wenn sie ein Gegenstand eines Betrugs und eine Klage werden sollen, müssen periodisch seyn, indem im Anfall des stillen oder rasenden Kollers niemand leicht ein Pferd kauffen wird, ohne es zu wissen. Doch gibt es auch Pferde denen man im freyen nichts vom Koller

ler ansiehet, und die dennoch im Stall, an der Krippe, wenn sie allein sind, Zeichen von sich geben, daß sie nicht recht im dem Kopfe verwahrt sind; Einige nennen solche auch halbe Narren; Diese Fälle können vorzüglich im angehenden Koller, in den ersten Stufen desselben statt haben, und bey solchen, wenn anders die Sache erweislich ist, wird allerdings die Gewährschaft eintreten. Nur kan auch hier der Fall vorkommen, daß das Pferd erst nach dem Kaufe kollert, und solches vorher nicht gethan hat, obschon die Anlage dazu, und überhaupt die vorbereitende Ursachen schon in hinen gegenwärtig waren, weßwegen der durch das Gesez bestimmte Zeitpunct hierinnen entscheiden muß.

Was übrigens die Zeichen des Kollers betrift, so sind sie bekannt, und keinen sonderlichen Streitigkeiten unterworfen.

III.) Der dritte Hauptmangel begreift die unheilbare Unsauberkeiten.

So sagt das angeführte Rescript: „Was kräzigt, fistlicht, wurmicht, hauptwörtig ist,

als worunter alle unheilbare Unsauberkeiten, Krebslöcher in den Ohren, Kinnbacken, Schlauch und Eutern verstanden werden." Dieser Hauptmangel begreift, wie man siehet, mehrere, oder eigentlich eine ganze Ordnung von Krankheiten, alle Schwärungen und langwührige Ausschläge unter sich, und das Gesez drükt sich deutlich genug aus, wenn es alle unheilbare Unsauberkeiten darunter begreifft. Ich erinnere nur, daß viele von diesen Dingen durch Schmiercuren und dergl. auf eine Weile unterdrückt, unkenntlich gemacht, und also der Käuffer betrogen werden könne.

Hingegen stossen wir in dieser Nummer auf das Wort: Hauptmörtig, welches, wenn es nicht in ganz enger provincieller Bedeutung etwa einen dorthin einschlagenden Fehler bezeichnet, nicht hieher gehören kan: Adelung in seinem Wörterbuch erwähnt dieses Worts nicht, noch Mord in einer solcher Bedeutung, noch Mort; auch Rœvestrunck in meditat. ædilit. L. I. c. 4. n. 23. *)

*) v. Junius Præs. Budero Diss. de vitiis pecorum venalium. Jenæ. 1740.

gedenket dessen nicht. Sauter aber *) gedenket des Mordes und sagt, es seye „eine seltsame Krankheit, das nämlich ein Roß gählingen niederfällt, als wenn es gleich sterben wollt" —. Textor von Pferds- und Viehkrankheiten **) hält Mord und Schwindel für einerley, obschon nachgehends in der beygefügten Beschreibung einige Dinge vorkommen, die nicht eben auf den Schwindel passen, sondern vielmehr mit einer Epilepsie übereinkommen.

IV.) Herzschlächtig.

Schon die Verschiedenheit des Worts: Herzschlächtigkeit, und seiner Rechtschreibung, und die verschiedene Synonymen oder gleichbedeutende Wörter mit ihm, lassen zum Voraus eine Unbestimmtheit und Verworrenheit des Begriffs selbsten vermuthen; Daher auch einige Schriftsteller der Pferdarzneykunst geradezu bekennen, daß sie nicht genau angeben können, was darunter zu verstehen seye.

*) A. A. O. S. 78.

**) S. 187.

Eben diese Bemerkung macht auch die teutsche Encyclopädie, 13 Band. p. 668.

„In mehreren Ländern wird die Herz-„schlächtigkeit unter die Hauptfehler der „Pferde gerechnet; Allein sie verdient kei-„neswegs hierunter gezählt zu werden; „Denn 1) hat sie nicht die erforderliche „Eigenschaften eines Hauptfehlers; 2) ist „sie weder ansteckend, noch erblich, und 3) „sind die Kennzeichen dieser Krankheit, „nach dem Tode, so dunkel und unge-„wiß, daß kein Richter im Stande ist, „ein gerechtes Urtheil zu fällen.

„Es entstehen daher über diese Krank-„heit, wo sie als Hauptfehler gesezlich an-„genommen ist, eine Menge Processe, und „wenn man die Gutachten und Meynun-„gen der Roßbeschauer einholt, so wider-„sprechen sich solche alle, so, daß man „nicht nur kein Licht in der Sache be-„kommt, sondern solche vielmehr noch ver-„wirrter macht.“

So treffen wir das Wort: Herzschläch-tig, hartschlechtig, haarschlechtig, hartschle-

gig, bauchschlechtig an, und wenn wir zu Erforschung des Sinnes, welchen die Geber des Gesezes bey seiner Abfassung mögen gehabt haben, verschiedene ältere und neuere teutsche Nomenclaturen und Schriftsteller sowohl unter den Rechtsgelehrten, als Pferdärzten nachschlagen, so stoßen wir wiederum auf mancherley von einander abweichende Definitionen und Erklärungen, als

1.) Jo. Georg Scherzius in seinem Glossario, Edit. Oberlin. Argent. 1781. sagt pag. 666.

„Herzschlechtig, qui morbo asthmatico „laborat. J. Bav. tit. 6. §. 4. dicitur & „hartschlechtig, ab herz & schlagen, sive „à vehementia pulsus cordis dicendum „herzschlagig putat Nootger. Haarschlech-„tig anhelans, dyspnoicus pro herz-„schlæchiig.

2.) Frisch in seinem Wörterbuch: Herzschlechtig, hertschlechtig, haarschlechtig, seye so viel als anhelatio.

3.) Dæhne plattdeutsches Wörterbuch: Hartschlechtig, wenn die Pferde engbrüstig sind.

4.) Chytræus Nomenclatura Saxon: Herteschlacht: Exta: V. Bremischdeutsche Gesellschafft Versuch eines Bremischen Niedersächsischen Wörterbuchs.

5.) Krüniz in der ökonomischen Encyclopädie.

20 Th. p. 129.

sagt:

„Herzschlächtig, eigentlich ein heftig „schlagendes Herz habend. Am häufigsten „wird dieses Wort und das Hauptwort: „Herzschlächtigkeit, im gemeinen Leben von „den Pferden gebraucht, eine Krankheit „zu bezeichnen, welche eigentlich in einer „Entzündung der Lunge und der Brust„muskeln bestehet, von einer übermäßigen „Erhizung und darauf erfolgten Verkäl„tung herrührt, und mit einem starken „Fieber, schweren und ängstlichen Athem, „und einem harten und geschwinden Pulse „verbunden ist; wobey dem Thiere das „Herz und der Bauch heftig schlägt. In „weiterer Bedeutung wird ein jeder mit „einem beschwehrlichen Athemhohlen und „daraus entstehenden Schlagen der Sei-

„ten (Flancken) verbundener Husten bey „den Thieren, und besonders bey den „Pferden, der Dampf oder die Dämpfig- „keit (S. Th. VIII. S. 730.) die Herz- „schlächtigkeit genannt. Dieses Wort lau- „tet in der Nürnberg. Reform. von 1522. „Haarschlechtech, in dem Hohenlohischen „Landrechte, Haar- oder Herzschlechtig, „in einer Braunschw. Verordnung hart- „schlägig, in dem Sächs. Weichbilde hart- „schlegig, in dem Böhm. Landrechte hart- „keichen, im Niedersächs. hartschlechtig. „Die Unkunde der wahren Beschaffenheit „dieser Krankheit hat allerley seltsame Ab- „leitungen dieses Worts hervorgebracht. „Es stammet ohne Zweifel von Herz, „Niedersächsisch Hart, und schlagen ab, weil „das Herz dabey ungewöhnlich schlägt, „uud folglich auch die Seiten in eine „heftige Bewegung sezt. Man darf es „deßwegen nicht herzschlägtig schreiben, „weil schlagen, so wie tragen u. a. ihr „g. in den Ableitungen in mehreren Fäl- „len in ein ch. verwandlen. Am rich- „tigsten würde man es herzschlägig schrei- „ben, von dem folgenden Herzschlag.

„In Nürnberg ist für herzschlächtig auch „bauchbläsig üblich, und Bluntschli, ein „Schweizer, nennt engbrüstige Leute gut„schlägige.

„Die Entzündung der Lunge und der „Brustmuskeln, welche bey den Pferden „besonders mit dem Namen der Herz„schlächtigkeit Fr. Pousse, belegt, und wo„von ein keichendes, engbrüstiges und bauch„schlagendes oder herzschlächtiges Pferd „im Fr. Cheval poussif genannt wird, ist „eine der gefährlichsten Krankheiten des „Viehes. Sie gehört unter die eine kür„zere Zeit daurenden Krankheiten, und „wird von den meisten Viehärzten gemei„glich verkannt."

und

S. 131.

„für diejenigen, welche die Krankheiten „nicht genau kennen, ist es etwas schwer „zu unterscheiden, ob ein Pferd herzschläch„tig ist, oder noch kürzlich verschlagen „hat, (sich verfangen hat, die Rehe hat) „Allein, wer nur darauf Acht hat, daß „alsdenn bey der Bewegung ein zischen„

„der, pfeifender Laut, und eine größere
„Erhebung der Seiten sich ereignet, als
„bey einem bloßen Verschlagen, der wird
„den Unterschied leicht einsehen. Ueber-
„dieß klingt auch der Husten bey der
„Herzschlächtigkeit nicht so dumpfig, son-
„dern er ist vielmehr nur ein kurzes Ge-
„koze, als wenn er auf dem obern Theile
„der Luftröhre seinen Siz hätte, da er
„doch meistens in der Lunge sizt.

Ferner

S. 133.

„Herzschlag. 1.) Der Schlag des Her-
„zens, welcher durch die Einziehung
„und Ausstossung des Blutes entstehet.
„Besonders eine Krankheit des Rindviehes
„und der Schaafe, wobey ihnen der Bauch
„stark schlägt, und der Athem oft aus-
„bleibt, welche Krankheit bey den Pferden
„die Herzschlächtigkeit genannt wird; siehe
„den vorhergehenden Artikel. Das Bey-
„und Nebenwort davon heißt herzschlägig,
„und im gemeinen Leben herzschlukig.

„2.) Im gemeinen Leben einiger Ge-
„genden, besonders Niedersachsens, wird

„wird der Lappen über der Leber bey den
„Thieren der Herzschlag, Niedersf. Hart-
„schlag, genannt. Noch häufiger führt
„Herz, Lunge und Leber von einem Viehe,
„besonders von Kälbern, diesen Namen,
„welches in Obersachsen das Geschlinge
„heißt."

6.) Die deutsche Encyclopädie 13 Band.
p. 667. versteht unter dem Namen:

„Haarschlechtigkeit, Hartschlechtigkeit,
„Hartschlägigkeit, Herzschlechtigkeit, Dampf,
„Dämpfigkeit: eine Krankheit der Pferde,
„wobey das Athemholen ohne Fieber sehr
„beschwerlich ist. Einige Schriftsteller der
„Pferdarzneykunst nennen die Herzschlech-
„tigkeit mit dem Namen Geschwulst am
„Herzen, was die Franzosen Vancœur,
„Avantcœur, Anticœur, heißen. Allein die-
„se Krankheit hat gar keine Verwandt-
„schaft mit der Herzschlechtigkeit, wie
„man aus dem Artikel: Geschwulst am
„Herzen, ersehen kan.

„Die Zeichen der Herzschlechtigkeit sind:
„daß das Pferd im Stall, auch ohne sich

„heftig zu bewegen, hart athmet, und
„die Flancken schlagen, wodurch eine Fur-
„che nach der Länge der Rippen am Bauch
„gebildet wird, wobey das Pferd die Nas-
„löcher aufsperrt, ohne daß ein Fieber da-
„mit verbunden ist, die Haare borsten sich
„in die Höhe, und gehen leicht aus, be-
„sonders im Schweif und in der Mähne.
„Wenn man den herzschlechtigen Pferden
„zu Ader läßt, so hat das Blut mehr
„wässerichte, als Bluttheile, und die wäs-
„serichte Theile haben eine gelbe Farbe,
„und wann man sie, nachdem das Blut ge-
„standen ist, zerschneidet, so sind sie spek-
„artig, und das Blut hat einen salzigten
„Geschmack. Herzschlechtige Pferde freßen
„ihr Futter biß wenige Stunden vor ih-
„rem Tode mit vielem Appetit, sauffen
„aber gemeiniglich viel, und meistentheils
„findet sich nach dem Sauffen ein trokener
„Husten ein, der bald länger, bald kürzer
„dauret. Der Husten ausser dem Sauffen
„ist nicht bey allen herzschlächtigen Pfer-
„den. Ein Pferd kan völlig herzschlechtig
„seyn, und doch nicht husten.

„Die Herzschlechtigkeit rührt entweder
„von einer Verschleimung her, welche sich
„in den Lungen angefangen hat, oder sie ist
„das, was in der menschlichen Arzneykunst
„Nerven-Asthma genennt wird. Die erste
„Art entsteht gemeiniglich aus einer zurük-
„getrettenen oder schlecht curirten Stren-
„gel, und ist das, was man den Dampf
„nennt. Die andere Gattung entstehet
„von starker Erkältung nach vorhergegan-
„gener Erhizung, wodurch die Nerven der
„Lunge, oder der Lunge und des Zwerch-
„fells zugleich widernatürlich gereizt wer-
„den, und durch diesen Reiz eine Span-
„nung verursachen, welche die Ursache des
„beschwerlichen Athemholens ist. Auch
„schlechtes staubiges Futter und faules Was-
„ser macht die Pferde herzschlechtig, be-
„sonders aber wenn die Pferde nach einer
„Erhizung kalt sauffen, oder biß an den
„Bauch ins Wasser geritten werden. Alte
„Pferde werden leichter herzschlechtig, als
„junge, besonders aber sind die Pferde aus
„einem warmen Clima, wenn sie in ein
„kaltes Clima gebracht, und nicht mit Vor-
„sicht an Futter und Wasser gewöhnt wer-

„den, sehr zu dieser Krankheit dispo„nirt."

7.) Adelung in seinem Versuch eines vollständig-grammatisch-kritischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart, 2 Th. S. 2150. hat folgende Bedeutungen gesammlet;

„Herzschlächtig, adj. & adv. herzschläch„tiger, herzschlächtigte, eigentlich ein hef„tig schlagendes Herz habend. Am häuf„figsten wird dieses Wort und das Haupt„wort: Herzschlächtigkeit, im gemeinen „Leben von den Pferden gebraucht, eine „Krankheit zu bezeichnen, welche eigentlich „in einer Entzündung der Lunge und der „Brustmuskeln bestehet, von einer über„mäßigen Erhizung, und darauf erfolgten „Erkältung herrühret, mit einem starken „Fieber, schweren und ängstlichen Athem, „und einem harten und geschwinden Pulse „verbunden ist; wobey dem Thiere das „Herz und der Bauch heftig schläget. „Franz. Courbature. In weiterer Bedeu„tung wird ein jeder mit einem beschwer„lichen Athemholen und daraus entstehen„den Schlagen der Seiten verbundener Hu„sten bey den Thieren, und besonders bey

„Pferden, der Dampf oder die Dämpfig-
„keit, die Herzschlächtigkeit genannt.

„Anm. dieses Wort lautet in der Nürnb.
„Reform. von 1522. harschlechtech, in dem
„Hohenlohischen Landrechte Haar- oder
„Herzschlechtig, in einer Braunschweigi-
„schen Verordnung hartschlägig, in dem
„Sächs. Weichbilde hartschlegig, in dem
„Böhmischen Landrechte hartkeichend, in
„dem Niedersächs. hartschlechtig. Die Unkunde
„der wahren Beschaffenheit dieser Krankheit
„hat allerley seltsame Ableitungen dieses
„Worts hervorgebracht. Es stammet ohne
„Zweifel von Herz, Niedersächs. Hart,, und
„schlagen ab, weil das Herz dabey unge-
„wöhnlich schlägt, und folglich auch die
„Seiten in eine heftige Bewegung sezt.
„Man darf es deßwegen nicht herzschläg-
„tig schreiben, weil schlagen, so wie tra-
„gen u. a. ihr g. in den Ableitungen in
„mehreren Fällen in ein ch. verwandlen.
„Am richtigsten würde man es herzschlägig
„schreiben, von dem folgenden Herzschlag.
„In Nürnberg ist für herzschlächtig auch
„bauchbläsig üblich, und Bluntschli, ein
„Schweizer, nennt engbrüstige Leute gut-

„schlägige. Bey dem Notger ist Herze-
„slagod die ängstliche Furcht.

„Der Herzschlag des — es, plur. die „— Schläge. 1.) Der Schlag des Her„zens, welcher durch die Einziehung und „Ausstossung des Blutes entstehet. Beson„ders eine Krankheit der Schaafe, wobey „ihnen der Bauch stark schläget, und der „Athem oft ausbleibt; welche Krankheit „bey den Pferden die Herzschlächtigkeit ge„nannt wird. Das Bey- und Nebenwort „davon heißt herzschlägig, und im gemei„nen Leben herzschluckig.

„2.) Im gemeinen Leben einiger Ge„genden, besonders Niedersachsen, wird „der Lappen über der Leber bey den Thie„ren der Herzschlag, Niedersächs. Hartschlag „genannt. Noch häuffiger führet Herz, „Lunge und Leber von einem Viehe, be„sonders von Kälbern diesen Namen, wel„ches in Obersachsen das Geschlinge heißt."

8.) Behamb im Roßtäuscher-Recht *) macht zwischen herzschlechtig und dämpfig einen, zwae nicht bestimmten Unterschied, in

*) Tit. III. cas. 59.

so fern er jedem der gedachten Fehler eine eigene Nummer, jenem 4. diesem 5. einräumt;

9.) Die Reformatio Francofurtana*) nennt hartschlechtig oder schlebauchig — folglich werden diese in einerley Sinn genommen; und Schilter **) führt diesen Fehler aus einem dortigen Senats-Decret von 1626. noch also an:

„Hartschlechtig, dämpfig, oder schle-
„bäuchig."

10.) Rœveſtrunck in Meditat. ædilit. welcher Schriftsteller, ***) für classisch in dieser Materie gehalten wird, erwähnt in dem daselbst angeführten Catalogo der Pferdekrankheiten der Herzschlechtigkeit gar nicht.

11.) Vitriarius ****) sagt:

„Die deutschen Rechte enthalten von
„den Fehlern der Pferde, die einen Verkauf

*) P. II. tit. 9. §. 4. & 5.

**) Exercit. ad ff. 34. §. 15. not. a.

***) Junii Diſſert. de vitiis pecorum venalium. Jen. 1740. p. 19.

****) de Tribus vitiis equorum capitalibus Saxonicis, cap. 1. §. 4.

„kauf derselben untüchtig und ungültig ma„chen können, besondere Verordnungen; „und bey diesen Verordnungen sieht man „einen Beweiß, wie die Geseze von Leuten, „die sich nur um Wörter, und nicht um „die Sache selbst bekümmern, verstanden „werden. Weil in ihnen haarschlächtig „statt herzschlägig geschrieben war, so ha„ben die Rechtsgelehrten, die es nicht für „nöthig hielten, sich hier von den Roß„ärzten oder Roßtäuschern belehren zu las„sen, dieses Wort getrost durch scabiosus „übersezt, ohne zu bedenken, ob daßelbe „einen innerlichen Hauptmangel nach dem „Begriffe der deutschen Rechte *) bedeuten „kan."

12.) Das Badische Rescript, welches wir oben angezeigt haben, hat unter Nro. 4. diese Zeichen:

„Herzschlächtig ist ein Uebel, das auch „Engbrüstigkeit, herzschlächtig, hartschläch„tig, Dämpfigkeit, wie auch Dampf ge„nannt wird. Bey dieser Krankheit ist der

*) Vid. Krüniz, l. c. p. 129.

„Athem kurz und laut, mit vieler Be-
„schwerde, ja beynahe mit der Gefahr des
„Erstickens verknüpft, besonders wenn das
„Pferd vorher ståubiges Futter gefressen
„hat; der Husten ist nicht immer in gleich
„hohem Grad mit dem engen Athem ver-
„bunden, oft aber ist bey jedem Athemho-
„len, an jeder Seite der Flancke nach den
„Rippen zu, eine Rieme, die von den
„Schmidten Schnur genennt wird, zu
„bemerken."

13.) Fugger *) sagt:

„Item er soll auch gar fleißig Achtung
„haben auf den Athem, wann es densel-
„ben oft auf einander zeucht, und die
„Flanken dardurch oft bewegt, so ist sol-
„ches Roß ohn allen Zweifel mangelhaftig
„an Lungen, und wird in unserer Sprache
„herzschlechtig, und welsch Pulsivo genen-
„net, welches auch ein großer Mangel,
„dann ein solches Roß kann in die Harr
„nicht dauren, noch lang leben, und zum
„Kriegswesen gar nicht zu gebrauchen,
„wann sie ein wenig eine starke Uebung

*) l. c. fol. 124. a.

„sollen thun, (wie dann im Kriege an„derst nicht seyn kan) als lauffen, galop„piren, und was dergleichen, so können „sie den Athem nicht mehr gewinnen, lau„fen ihnen die Lungen auf, müßten also „ersticken und umfallen, wann mans über„treiben soll."

14.) Sauter in seiner Roßarzney, Augspurg 1588. in fol.

hat folgendes:

pag. 19.

„Hartschlechtig, herzschlechtig, bauch„schlechtig, oder athmich.

„Diese vier Krankheiten ist alles ein „Ding, allein daß sie mit den Namen „unterschiedlich, ist aber viel heftiger, als „wann ein Roß einen schweren Athem „hat, dann über das Keuchen, Treußgen „und Husten, so laßt es noch einen Rauch „und Dampf aus den Naslöchern, erhebt „die Brust, schlecht in die Flancken, und „ist in Summa eben die Krankheit, so „man welsch Pulsivo nennt. Ich halte „endlich darfür, daß dem schweren Athem

„wohl möge geholfen werden mit der Zeit,
„dann diese Krankheit ist fürnemlich in der
„Lungen und Brust, aber diese ist überall,
„sowohl im Haupt, als auch in der Le-
„ber, und in Summa ein ungesund im
„ganzen Leib, der mag wohl mit den Arz-
„neyen eine Zeitlang aufgehalten, aber
„nicht vertrieben werden, und ist nichts
„besseres, dann daß sich einer eines solchen
„Pferdes bald quitt mache, es wird doch
„nichts an ihme erziehen."

15.) Textor *) beschreibt im 17. Cap. die Herzschlechtigkeit also:

„Die Herzschlechtigkeit ist ein sehr be-
„schwerliches hartes Athemholen, nebst
„starkem Keuchen, Trensen, vielfältigem
„Husten, öfters auf einander folgenden
„Seufzern und merklichem Dampf aus der
„Nasen, von einer widernatürlichen Hize
„in dem Geblüt, oder Versammlung eines
„verdorbenen Gewässers in den Adern der
„Lungen und Herzen, oder auch von an-
„dern Schmerzen in den Gliedern herrüh-

*) Abhandlung von Pferd- und andern Vieh-Krankheiten p. 127.

„rend, dahero die Roß mehr oder weni-
„ger matt werden, an dem Leib abnehmen,
„und endlich crepiren müssen. Martin
„Böhm sagt, die Herzschlechtigkeit seye
„nicht nur in der Lungen und Brust,
„sondern überall, sowohl im Kopf als in
„der Leber, das Pferd seye ungesund im
„ganzen Leib c. 1. p. 111. de Soleysel
„c. l. cap. 54. Pluvinel. cit. loc. cap. 10.

„Für die nächste und eigenthümliche
„Ursache wird angegeben eine Anfüllung
„der Lungen-Ader von erhizten dünnflüssi-
„gen Feuchtigkeiten, oder aber ein gesamm-
„letes verdorbenes Gewässer in den Lun-
„gen-Adern und Herzen, so, daß man
„statt des natürlichen Bluts bey derglei-
„chen Pferden nichts als eine wässerichte
„Materie in dem Herzen, manchmalen
„auch die Herzkammern ganz damit er-
„füllet angetroffen hat."

und §. 4.

„Die Herzschlechtigkeit hat mit der
„Dämpfigkeit einerley Kennzeichen, nur
„daß solche sich bey der Herzschlechtigkeit
„mit grösserer Gewalt äussern. Bey der

„Dämpfigkeit ist eigentlich keine Aufwal„lung und Hiz, bey der Herzschlechtigkeit „aber befindet sich solche mit oder ohne „Fieber. Die herzschlechtige Pferde lassen „einen Dampf aus der Nasen, stuzen bis„weilen, man kan sie weder mit Schlä„gen, noch Stechen von der Statt brin„gen, seufzen eines auf das andere, müs„sen gehustet haben, wenn sie schon essen. „Böhm, Pluvinel. c. l. wann ein Fieber „darzu schlägt, so ist es gefährlich, und „die Krankheit gehet geschwind zum Tod: „ingleichem wann das Wasser aus den „Adern oder in die Herzkammer tritt, „wie auch wann sie contagiose ist."

16.) Das Anno 1716. zu Wolffenbüttel edirte Roßarzneybuch gibt *) für den Haarschlag, der zwar mit keiner Beschreibung begleitet ist, solche Arzneyen an, wie gegen die Dämpfigkeit; auch ist aus dem ganzen Zusammenhang ersichtlich, daß es diese Meynung habe, und

S. 182.

ist haarschlächtig und rozig zusammengestellt.

*) S. 176.

17.) Von Sind sagt: *)

„Ich muß aufrichtig gestehen, daß
„ich aus dem Zustand der Geschwulst am
„Herzen, und aus der Herzschlechtigkeit,
„so, wie sie die berühmteste Autores be-
„schreiben, nicht kommen und klug wer-
„den kan; Soleysel, Garsault, Bartlet,
„Gibson und die neueste Hippiatristen schrei-
„ben, die Geschwulst am Herzen bestünde
„in einem überflüßigen Humore in derje-
„nigen Membrana, die das Herz umgibt;
„das ist, in dem pericardio; bald darauf
„sagen sie, und kommen überein: Man
„solle vornen an der Brust des Pferds ein
„Setaceum oder Zugsalbe appliciren, den
„Tumorem zur Suppuration zu bringen, und
„den Eiter auswärts heraus zu zwingen
„suchen; Es folget hieraus, daß das Uebel
„nicht im pericardio ist, dieweil allda ohne
„erfolgenden Tod keine Suppuration oder
„Geschwür zu vermuthen ist, oder aber, sie
„kennen das Uebel nicht, nehmen eine Krank-
„heit vor die andere, und wissen nicht, was
„sie ihr vor einen Plaz anweisen sollen.

*) Pferdearzt S. 61.

„Eben so gehet es mit der sogenann„ten Herzschlechtigkeit; Einige wollen, „daß es eine Verhizung der Lungen, die „andere eine Verstopfung, und wieder an„dere eine Austrocknung und Zehrung der „Lunge seyn; Aus allen ihren Meynun„aber kan ich keine Herzschlechtigkeit er„kennen, und noch weniger einen Zusam„menhang ihrer Beschreibung mit der Be„nennung der Krankheit finden."

und

S. 77.

„Ich habe vorhin schon gesagt, daß „ich die Benennung der Herzschlechtigkeit „keiner eigenen Krankheit zu geben weiß.

„Es ereignet sich aber sehr oft, daß ein „Pferd Beängstigung um das Herz hat, öf„ters schwizt, traurig ist, mager wird, „und die Haare am Leib über sich stehen, „auch der Herzens-Puls ungleich oder all„zustark ist, auch öfters Herzklopfen und „Palpitation anzeigt."

18.) Deigendesch, der beym gemeinen Mann noch immer sein Ansehen behauptet, sagt in seinem Pferdarzneybuch S. 25.

„Herzschlechtigkeit der Pferde. Dieses „ist auch ein schlimmer Zustand, und hat „seine Ursach in einem wässerigen Geblüt, „welches durch einen Trunk verderbet wor„den ist, so, daß manchmal, wann ein „solches Pferd crepirt, die Adern und das „Herz voller Wasser gefunden werden; Es „geschicht auch öfters, daß das Wasser „aus den Adern tritt, und die Herzkammer „mit Wasser anfüllet; wann es eine Schärf„fe an sich genommen, da ist dann guter „Rath theuer, und zur Cur wenig Hoff„nung vorhanden. Es begiebet sich auch, „daß Sommerszeit bey einer ungesunden „Luft das Geblüt in ein solch Aufwallen „getrieben wird, und eine Schärffe gleich„sam an sich nimmt, daß es die Adern „durchreisset, und die Herzkammer mit „Wasser anfüllet, und dem Pferd geschwind „den Garaus machet.

„Was das erste anbelangt, seynd die „Pferde jederzeit müd und lahm, und neh„men an dem Leib ab, und müssen end„lich crepiren.“

19.) Bartlet in seiner Pharmacopee eines Roßarzts *) hält keuchigte und hartschlechtige Pferde für eins.

20.) Schneidt **) führt noch aus dem Sächsischen Rechte eine ganz unerwartete, (jedoch von Vitriarius schon gerügte) und gewißlich auf Mißverstand des Worts haarschlechtig beruhende Bedeutung an, da es mit scabiosus übersezt wird, welches auch Mekbach ***) rügt, und asthmaticus dafür substituirt.

21.) Erxleben im practischen Unterricht in der Vieharzneykunst ****) gibt erstlich von dieser Krankheit folgende Beschreibung:

„Ein Husten, der zugleich mit einem „beschwerlichen Othemholen verknüpft ist, „wird gemeiniglich bey dem Pferde der „Dampf, die Dämpfigkeit, Herzschlächtigkeit, Haarschlechtigkeit, oder Hartschlächtigkeit (la pousse, courbature) genannt. „Der Othem ist dabey kurz, man hört das

*) S. 283.

**) l. c. S. 2636.

***) l. c. S. 640.

****) pag. 315.

„Pferd Othem holen, und wenn es sich be„wegt oder arbeitet, so empfindet es so „viele Beschwerde davon, daß es beynahe „ersticken möchte. Das Othemholen ist „auch bey dieser Krankheit unterbrochen, „das Thier athmet ein, noch ehe es die „Luft ganz wieder ausgestossen hat. Der „Husten ist nicht immer in einem gleich„hohen Grade mit der Dämpfigkeit ver„bunden; Ein Pferd kan sehr dämpfig „seyn, und äusserst beschwerlich Othem ho„len, und dennoch wenig oder gar nicht „husten. Oefters bemerkt man bey dem „Dampfe die vorher bey einer andern Ge„legenheit (242. S.) beschriebene Schnur."

und

pag. 318.

„Die Entzündung der Lunge und der „Brustmuskeln (la pleuresie, peripneumo„nie) ist eine von den gefährlichsten Krank„heiten des Viehes; sie gehört unter die „eine kürzere Zeit daurende Krankheiten, „und wird von dem grösten Haufen der „Vieharzte gemeiniglich verkannt. Von „einigen Pferdärzten wird sie bey dem Pfer-

„de mit dem Namen der Hartschlächtig-
„keit besonders belegt.“

22.) In meinem Roßarzte stehen die Stellen:

S. 90.

„Ein Pferd, so die Lungen-Entzün-
„dung bekommt, wird schnell mit kurzem
„Athem, Keichen und beschwerlichen kur-
„zen Husten befallen, zugleich hat es viel
„Hize, auch kann wohl ein Frost vorher-
„gegangen seyn, den man aber nicht alle-
„zeit bemerkt. Eine oder die andere Sei-
„te, wo die Lungenflügel liegen, ist auf-
„getrieben, und die Haare stehen allda in
„die Höhe, und gehen leicht aus. Eben
„dieses Haarsträuben hat gemacht, daß
„man sie mit der Haarschlechtigkeit oder
„Herzschlechtigkeit, verwechselt hat.“

und

S. 100.

„Gleichwie kein Eingeweide ist, das
„nicht entzündet werden könnte, so ist auch
„das Herz selber nicht frey: Diese Krank-
„heit aber ist nirgends recht beschrieben,
„und vermuthlich unter dem nicht bestimm-
„ten Wort: Herzschlächtigkeit, mit be-
„griffen.“

Wenn wir also die mancherley Bedeutungen (die Nro. 20. angeführte, als eine gar nicht hieher gehörige ausgenommen) zusammenhalten, so können wir dem Wort: Herzschlächtigkeit, sechs verschiedene Erklärungen unterlegen:

1.) Die meiste Stimmen vereinigen sich für die Bedeutung des kurzen Athems, oder der Dämpfigkeit, dyspnoea. Da aber die Dämpfigkeit eine Krankheit ist, die nicht wohl verborgen werden kann, und sich bey dem ersten Probe-Ritt zeigen muß, so scheint das Gesez, als welches auf Gewährschafft von 31. Tagen anträgt, nicht hierauf zu gehen; Zwar erwehnt Fugger *) solcher betrüglichen Kunststücke, und Krüniz **) sagt:

„Die Roßhändler in Teutschland lassen „ein mit der Engbrüstigkeit oder Herz„schlächtigkeit behaftetes Pferd, die Zeit „über, wenn es auf dem Markte zum „Verkauf steht, wenig oder gar kein Heu „fressen, damit es nicht viel sauffe, und „daher seine Lunge sich desto leichter auf-

*) l. c. fol. 127. a.

**) S. 133.

„blasen könne, und der Husten oder die
„Engbrüstigkeit das Pferd im Vorreiten
„oder Mustern nicht zu sehr plage. Die
„Englischen Roßtäuscher aber haben ein
„noch besseres Mittel, diesen Fehler zu ver-
„stecken, sie nehmen nemlich eine Staude
„Meerrettig, 1/2 Ehle lang, schaben sie
„ganz frisch, stecken sie in jedes Nasenloch
„nacheinander, drücken von aussen das
„Nasenloch zu, und reissen das Stück
„Meerrettig mit Gewalt heraus, damit
„der Safft überall in der Nase anhänge.
„Da nun solcher sehr scharf ist, so muß
„das Pferd stark nießen; und man bewür-
„ket dadurch so viel, daß es die kurze Zeit,
„da es gemustert wird, guten Athem hat,
„den es aber, so bald der Meerrettig nicht
„mehr in der Nase beißt, wieder verliert.
„Das beste Mittel, sich wider solche Be-
„trügereyen zu bewahren, ist, daß man
„dem Pferde die Gurgel zudrüke, und es
„hustend mache. Wenn also der Husten
„kurz und abgebrochen ist, und seine Haare
„nicht glatt, sondern vornemlich in den
„Flancken, borstig aussehen, so wird sich
„nach dem Husten das Zeichen der Herz-

„schlachtigkeit untrüglich zeigen; das Pferd „wird mit den Flancken schlagen, und in „der Dünnung eine Höhle machen, welche „durch die Gewalt des schweren Athem-„holens entstehet.“

Allein es scheint unwahrscheinlich, daß eine vest eingewurzelte Dämpfigkeit beym Kauffe also versteckt und verborgen werden könne, daß sie der Käuffer nicht gewahre.

2.) Eine andere Bedeutung des Worts: Herzschlächtigkeit, welche zwar gewißermassen der ersten untergeordnet werden könnte, ist die Brustwassersucht, und Waßersucht des Herzbeutels. Dahin stimmen mehrere der obgedachten Erklärungen; das Wort: Herzkammer, aber, in welche eine Feuchtigkeit sich ergießen solle, bedeutet bey diesen, allen ihren Aeusserungen nach, den Herzbeutel. Nun ist in der Entstehungsart der Brustwassersucht, das Wasser seye nun in den Brusthölen, oder im Herzbeutel, ein, besonders in rechtlicher Hinsicht wichtiger Unterschied zu bemerken: indem die ergossene Feuchtigkeit, welche bald als blosses farbloses Wasser aussiehet, bald gelb, bald blutig ist, entweder

a.) von lange her in diesen Theilen befindlich ist; In diesem Falle wird die Krankheit als eine vor dem Verkauff subsistirende Krankheit, als ein Morbus chronicus anzusehen, und das Edictum ædilitium also hier anwendbar seyn; oder

b.) es ist die Folge von einer kürzlich entstandenen Zurückstemmung oder Restagnation, welche aus übertriebener Arbeit, schnellem Reuten, und darauf zugelassenem kaltem Wasser, oder auch, und zwar vornemlich und gewöhnlich aus einer Lungen-Entzündung entstehet; Folglich kan ein Pferd, das beym Verkauff völlig gesund war, innerhalb der 31. Tagen-Gewährzeit unzähligemal in den Fall kommen, mit oder ohne Schuld seines neuen Herrn Wasser in die Brusthöhle oder den Herzbeutel, der von den Roßbeschauern Herzkammer genennt wird, zu bekommen.

Daß in diesem Falle mit Recht keine Schadloshaltung gefordert werden könne, ist wohl keinem Zweifel unterworffen.

Die Unterscheidungszeichen zwischen diesen differenten Fällen wird wohl die Lungen-Entzündung selbst bestimmen müssen, (ob wir wohl nicht

nicht läugnen, daß diese auch zu einer alten eingewurzelten Brustwassersucht stoßen können.) Ist nemlich die Lunge beträchtlich entzündet, und könnte vielleicht noch überdieß dargethan werden, daß das Pferd gewaltige Anstrengung erlitten, so müßte der lezte Fall angenommen werden; wo aber keine Entzündung dabey wäre, würde eher die Sache für einen Morbum chronicum declarirt werden müßen.

3.) Selbst Lungen-Entzündung wird von Krüniz, *) und von Sind **) unter dem Wort: Herzschlechtigkeit, verstanden; Da diese Krankheit schnell zu entstehen pflegt, so kann sie gar leicht in der Gewährzeit ein Pferd befallen, das in dem Zeitpunkt des Verkauffs vollkommen gesund war, und also wird auf sie das Edictum ædilitium nicht passen.

Das Aufsträuben der Haare an den Rippen mag zu dieser falschen Bedeutung Anlaß

*) l. c. S. 130.

**) in seinem Stallmeister, S. 305.

gegeben haben. Wir können nicht umhin, hier zu bemerken, daß die Roßbeschauer die Wörter: Entzündung, Brand, Fäulniß und Eiterung, miteinander zu verwechseln pflegen, und daß folglich auch von dieser Seite her in ihre visa reperta und Urtheile mancherley Irrthümer und Fehler einschleichen.

4.) Für die Bedeutung: Herzklopfen sind auch viele der angeführten Schriftsteller.

Dieses ist bey Pferden entweder die Folge der Dämpfigkeit, nemlich einer versteckten, und auf mannichfaltige Art übel beschaffenen Lunge, oder das Pferd hat einen Fehler im Herzen selbst, wohin Entzündung, Gewächse oder Polypen gehören, die aber selten ächt und lange vorher gegenwärtig sind, sondern weit öfters blos in geronnenem faserigtem Blute bestehen, welches nach jeder Todesart sich einfinden kann; diese Dinge sind den Roßbeschauern auch unter dem Namen: blaue Zapfen, bekannt; Ferner muß unter dessen Ursachen gezählt werden: eine widernatürliche Ausdehnung, und andere Fehler der Herzohren, der Klappen u. s. w. oder die

Ursache liegt auch in den großen arteriosen Gefässen, die durch Gewächse verstopft, oder widernatürlich verengert, oder auch anevrysmatisch ausgedehnt seyn können. In den venosen Gefässen dörfte sich seltener dergleichen etwas ereignen.

Auch die Brustwassersucht ist mit Herzklopfen verknüpft.

5.) Fehler des Herzens selbst, sie mögen mit Klopfen verbunden seyn, oder nicht. Diese ohne Zweifel aus dem grammatischen Begriffe des Worts herzschlechtig, wenn man es mit einem e schreibt, aufgegriffene Erklärung, hat schon manche vermocht, die Herzschlechtigkeit blos im Herzen zu suchen, und sie mit der Herzleere zu verwechseln, welche übrigens ein non — ens ist, indem nach dem Tode, er mag erfolgt seyn, auf welche Krankheit er wolle, das Herz niemalen mit Blute angefüllt in seinen Höhlen angetroffen wird, es kan sogar meist leer seyn, wenn auch ein Pferd mit vollem Leibe, auf gewaltsame Art, auch ohne Blutverlust ums Leben gekommen ist. So viel kan man zugeben, daß nach

langwührigen, abzehrenden Krankheiten die Adern oder Blutgefässe des Herzens leer und zusammengefallen erscheinen werden, und das Fleisch des Herzens selbst blässer, weicher und welker gefunden werden könne.

6.) Endlich könnte man alle und jede radicirte Fehler der Eingeweide sowohl der Brust, als des Unterleibs unter dem Namen Herzschlechtigkeit, verstehen; Dieser Meynung ist auch Böhm, vid. Textor.

l. c. p. 227.

und wenn wir die von Chytræus, Adelung und Krüniz angeführte Etymologie, und Bedeutung des Worts Hartschlag, Herzschlag, für Eingeweide, Geschlinge, dazu nehmen, so bekommt diese Meynung allerdings das Uebergewicht, und die gröste Wahrscheinlichkeit, daß die erste Gesezgeber diese im Augenmerke mögen gehabt haben, daß nemlich darunter ein jeder bedeutender eingewurzelter Fehler der Eingeweide, eine labes viſcerum, ein Butzen im Leibe, das sogenannte Keinnüz- oder Gnüz-im Leibe seyn, darunter verstanden

werden solle. Denn auf diese Art kan ein Pferd gesund scheinen, und optima fide als solches verkauft werden, und hat doch schon ein solches Anliegen im Leibe, wie man spricht, welches nun bald in offenbare Krankheit ausbrechen wird.

Manchmalen mag es sich freylich treffen, daß der Besizer eines Pferds an ein — und andern Zeichen vermerkt, daß es kränkle, ohne vielleicht genau zu wissen, was und wo ihm fehle, und dadurch bestimmt wird, es zu verkauffen, ohne daß der Käuffer zur Zeit etwas an ihme, da er es noch nicht so durchaus kennt, vermerkt, bis nach einigen Tagen oder Wochen die Krankheit sich mehr offenbart.

Auf diese Weise können innerliche Verhärtungen, Gewächse, Vereiterungen, Verwachsungen und dergleichen an Lungen, Herz, Leber, Milz, Nieren, Mutter, Nez, Gekröse, ja auch im Kopfe u. s. w. allerdings zur Herzschlächtigkeit gerechnet werden. Ob aber die Fehler der Brusteingeweide vorzugs-

weise oder ausschließend dahin gezogen werden sollen, wird von der gesezgebenden Stelle abhangen, wiewohl nicht abzusehen ist, warum die eben so gefährliche und bedeutende Fehler und Krankheiten an andern Theilen ausserhalb der Brust nicht eben so wohl als geltend angesehen werden sollen.

Merkwürdig ist die in der Schweinfurtschen Verordnung 1748. fol. b. 2. befindliche Stelle; (da vorhin haarschlechtig und schleebäuchig unter die Hauptmängel gezählt werden,) wo es heißt: „Sonsten aber wegen der Leber- Nieren- und Lungen-Fäulung oder Herzschlechtigkeit, (welche also hier in einem andern, und von haarschlechtig verschiedenen Sinn genommen wird,) — Gewährschaft zu leisten nicht schuldig seyn solle. Man siehet wohl, daß das positive Gesez hier einzig entscheide.

Hier aber werden sich in der Praxi selbst, in der Bestimmung solcher Fehler grosse Schwierigkeiten äussern:

Bekanntlich ist die Erkenntnis über diese Dinge den Roßbeschauern überlassen, welche

bey weitem zum grösten Theile durchaus nicht im Stande sind, davon zu urtheilen.

Einer ihrer gewöhnlichsten Fehler ist in ähnlichen Fällen dieser, daß sie nicht nur Entzündung, Brand, Vereiterung, und Fäulniß miteinander verwechseln, und für eines halten, sondern auch vermeynen, das, was sie nun gefunden, seye schon längst also im lebenden Pferde gewesen, ohne zu bedenken, daß die gefundene Veränderungen erst in den lezten Tagen und Stunden entstehen konnten; Diese Verwirrungen insbesondere haben das oben angeführte Wirzburgische Rescript veranlaßt, welches die Entzündung der Lungen, ausdrücklich von den übrigen zur Herzschlächtigkeit zu rechnenden Fehlern unterscheidet, indem erstere so oft zur Ungebühr damit verwirret wird, daher man sich auch wundern muß, daß das Hohenlohische Landrecht. S. 66. die Lungenfäule, (welche gewöhnlich mit Entzündung verwechselt wird,) mit zur Herzschlächtigkeit ziehe, und es wäre zu wünschen, daß die Roßbeschauer dazu angehalten würden, das, was sie gefunden, genauer, und mehr dem Augenscheine nach,

ganz einfach zu beschreiben, und dagegen ihre irrige Kunstwörter zu meiden, damit wahre Kunstverständige aus solchen visis repertis eher ein gegründetes Judicium bilden konnten.

Wenn noch überdieß erwogen wird, daß in solchen Dingen auch dem geübtesten Beobachter Zweifel übrig bleiben, und manchmalen eine im Gegenstand selbst gegründete Dunkelheit vorhanden ist, so muß man gestehen, daß manche dieser Fälle nicht in ihr gehöriges Licht gesezt werden können, zumalen wenn von der Dauer, oder dem Anfange des gefundenen Fehlers die Rede ist, ob er schon vor dem Kauff vorhanden gewesen, oder erst nachhero entstanden seye.

V.) Der fünfte Hauptmangel heißt: Wehetägig.

Hierunter verstehet man insgemein und durchgehends die Epilepsie oder Fallsucht: Daß diese ein Hauptmangel seye, ist allerdings gewiß, allein auf der andern Seite ist es eben so gewiß, daß diese Krankheit äusserst selten seye, so daß man sich wundern muß,

daß ihrer in einem solchen Geseze Erwähnung geschiehet.

Es scheint, daß hier abermalen eine grammatische Irrung obwalte, daß ursprünglich die Rede war, von Equis caducis. *) Nun heißt morbus caducus allerdings Fallsucht, allein equus caducus ist darum noch nicht ein fallsüchtiges, oder epileptisches Pferd, sondern mich dünkt vielmehr, man müsse es übersetzen durch: Ein hinfälliges, stolperndes, leicht fallendes Pferd, das schwach auf den Füssen ist: Denn wenn man bedenkt, wie häufig dieser Fehler seye, wie sehr er den Zweck, warum man ein Pferd, zumal ein Reitpferd kauft, vereitele, so wird man leicht einsehen, wie das Theorem **) Læsio debet oriri ex aliquo vitio antecedenti contractum, & quidem tali, quod usum ejus vel facit deteriorem, vel nullum. In der

*) Lex Bajuvariorum. Tit. IX. Bey Baluzio p. 132. Tom. I.: Aut caecum, aut herniosum, aut caducum, aut leprosum. Meßbach Anmerkungen über den Sachsenspiegel. S. 689.

**) Scheidt. l. c.

Note: Ad uſum enim emimus, & hoc deficiente, vitium adeſt, hieher paſſe. Fugger *) druckt ſich hierüber alſo aus: „Zum andern ſo ſoll er inſonderheit die Füße wohl beſichtigen, welche das Fundament ſind des ganzen Roſſes, darauf es gehen und ſtehen muß, ſoll ein Exempel nehmen von einem ſchönen köſtlichen und wohl gezierten Gebäu, an welchem aller Koſten (wann das Fundament nicht gut, ſondern daſſelbig weicht, oder iſt ſonſt in andern Weg mangelhaftig) Kunſt und Arbeit, ſo man darauf wendet verloren iſt, eine ebenmäſſige Geſtalt hat es auch mit einem Roß, wann gleich daſſelbig von ſeiner ganzen Geſtalt, Farb, und allen Zeichen ſo ſchön iſt, als man immer wünſchen oder mahlen möchte, und aber die Schenkel nichts werth, ſo könnte ich nichts erachten, worzu es einem Nuz wäre: Dann zum Reiten über Land, oder ſonſt im Krieg zu gebrauchen, iſt es vergebens mit ihme, könnte keiner nicht fortkommen, ſo iſt es auch in kein Geſtüt zu gebrauchen, ſondern es ſollts einer vielmehr daraus kauffen, denn die Jungen würden ih-

*) l. c. fol. 122. b.

„me alle nachschlagen, und also ein gutes Gestüt in Boden damit verderbt werden, was will dann einer damit anfangen, und vergebene Kosten darauf geben lassen, den er wohl auf ein gut Roß, deßen er sich bedienen kan, wenden mag? Derhalben so soll er ihme das Roß, so er zu kaufen Vorhabens, lassen vorstellen, und sehen daß es auf allen seinen vier Füßen gleich und fest stehe, sonderlich auf den vordern, und daß es auch eine gute Weile also gerad stehen bleibe, die Füsse nicht abwechsele, ein weil den einen, bald den andern vorsetzen, das wäre ein bös Zeichen, er mag auch wohl mit seinem Fuß in des vordern Kniebigen stossen, um zu versuchen, ob es nachgebe, oder stark auf den Füssen stehe, und soll auch Acht auf die Knie haben, daß dieselbigen ganz und nicht zerstossen, dann solches bedeutet kein Andacht, ob sie schon gerne auf den Knien liegen: So soll er auch Achtung haben, daß es nicht über die Knie hange, dann es könnte dieser Gestalt nicht fest seyn, sondern es wäre ein gewiß Zeichen, daß schon abgeritten, und gleich wie die Bockbainigen mit den Knien für sich hangendt, also findet man hergegen

„wohl Roß, denen die Kniescheiben hintersich oder einwarts stehen, schier wie ein Bogen, dieselbigen Roß soll einer gleichfalls fliehen, dann sie sind dem Anstossen gleich so gefährlich als die Bockbainigen, und ist kein anderer Unterschied zwischen diesen beyden zu machen, dann diese dem für sich fallen nicht so gar gefährlich als die Bockbeinigen, und so einer eine gewisse Prob will haben, ob ein Roß fest auf den Füssen, und stark im Rukken sey, der lasse es allgemach bey einem Berg abgehen, mit verhengtem Zaum, damit es keine Hülfe darinnen habe, alsdann wird er wohl befinden, ob es auf den vordern Füßen gnick oder Hülf im Zaum suche, und wie es sich auf den Füssen erzeige, will er aber die Stärke in dem Rucken erfahren, so lasse ers gleichfalls mit verhängtem Zaum gleich denselbigen Berg wiederumb hinauf gehen, da wird er dann wohl erfahren, ob das Pferd eile hinauf zu gehen, und die Lenden aufspanne, er wird auch erfahren, wie es des Athems halber umb es beschaffen."

Diesen Fehler kann der Roßkamm beym Verkauffe einigermassen verbergen durch

geistiges Schmieren der Füße, durch Einschütte von Wein, Brantewein u. s. w. Uebrigens muß ich diese meine Muthmassung lediglich den Rechtsgelehrten überlassen.

VI.) Mondblindheit ist der sechste Hauptmangel.

Sie besteht in einer periodischen, mehr oder minder regelmäsigen, manchmalen mit den Mondsveränderungen harmonirenden Augenentzündung: Oft sind diese Perioden länger als ein Monat, daher auch die Gewährszeit für sie auf acht Wochen ausgedehnt ist.

Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß es noch mehrere Fehler und Krankheiten der Pferde gebe, welche eben so, ja noch mehr bedeutend sind, als einige der in den Gesezen enthaltenen: Vielleicht, daß einmal bey einer Revision oder Erlassung neuer Edikte Rücksicht darauf genommen wird: Wenn noch die Verschiedenheit der nach verschiedenen Landes- und Stadtgesezen verschiedentlich ange-

nommenen Hauptmängel dazugenommen wird, dergleichen Estor *) mehrere anführt, und wie schon oben bemerkt worden ist, so wäre auch hierinn eine gewisse Uniformität zu wünschen.

*) Bürgerl. Rechtsgel. der Teutschen. S. 466. §. 1098.

Neue Verlagsbücher der J. G. Cottaischen Buchhandlung in Tübingen, von Ostern 89-90.

Abdollatifi Compendium memorabilium Ægypti. Arabice e Codice Mſcpto. Bodleiano edidit D. Joſeph White — præfatus eſt M. H. E. G. Paulus. 8 maj. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Breyer, J. G. einige intereſſante Staats-Probleme betreffend, hauptſächlich die ſo anſehnlichen ältern Wirtembergiſchen Allodialbeſiznngen. gr. 8. 1 gr. oder 4 kr.

Campe, väterlicher Rath an ſeine Tochter, rechtmäſſige wohlfeilere Ausgabe. 8. 48 kr.

Dann, J. F. de pignore debito futuro adjecto. 8. 4 gr. 15 kr.

Deinach. Luft, Lage, Vergnügungen, Bequemlichkeiten und Vortheile für die Geſundheit, die ein Aufenthalt bey dieſem Brunnen gewähren kan. Mit Kupf. und Vignetten. 8. 1 Rhthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Flatt, J. F. über den moraliſchen Erkenntnisgrund des Daſeyns Gottes und der Unſterblichkeit der Seele, in Beziehung auf die Kantiſche Philoſophie. Eine Sammlung von Briefen. 8. 9 gr. oder 36 kr.

Gærtner, Joſ. de fructibus & ſeminibus plantarum. Accedunt ſeminum centuriæ quinque priores cum tab. æneis LXXIX. 4 maj. 12 Rthlr. oder 20 fl.

Galvanus, M. Aur. de uſufructu diſſertationes variæ. Edit. nova emendat. 4. 2 Rthl. 16 gr. 4 fl.

Georgina. Eine wahre Geſchichte, von der Verfaſſerinn der Cecilia. Aus dem Engliſchen überſetzt, 1tes Bändchen, mit einem Titelkupf. 8.

Gerhardi, Jo. Locorum theologicorum Index generalis, Pars II. & ultima, cura G. M. Müller. 4 maj. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl.

Gmelin, D. C. G. von Aufſäzen über Verträge überhaupt, wie auch von Schuld- Pfand und Bürgſcheine insbeſondere. n. Formularien. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl.

— die Formularien beſonders. gr. 8. 6 gr. 24 kr.

Gmelins, Eberh. neue Untersuchungen über den thierischen Magnetismus. 8. 1 Rthlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Gottheit Christi: Ist sie wohl aus den Reden, die er vor und nach seiner Verherrlichung führte, klar und deutlich zu erweisen? 8. 12 kr. 4 gr.

Hofacker, C. C. principia juris civilis romano-germanici, Tom. I. & IIdi Sect. 1ma, 8 maj. 2 Rthlr. 18 gr. oder 4 fl. 57 kr.

Jeitters, J. M. systematisches Handbuch der theoretischen und praktischen Forstwissenschaft, gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Ploucquet, D. W. G. über die Hauptmängel der Pferde. Für Pferdeliebhaber und Händler, sowohl als für Rechtsgelehrte ꝛc. 8. 5 gr. 20 kr.

Röslers, M. G. F. Beyträge zur Naturgeschichte Wirtembergs, 1s Heft, mit 1 Kupf. gr. 8. 16 gr. 1 fl. das 2te ist unter der Presse.

— — Beschreibung der Saline zu Sulz, mit 1 Kupf. gr. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Schotts, Andr. Heinr. Theorie der schönen Wissenschaften, 1r Thl. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Staats-Litteratur. Januar. Februar. 8.

Storr, Gottl. Chr. notitiæ historicæ epistolarum Pauli ad Corinthios interpretationi servientes, 4. 6 gr. oder 24 kr.

Storr, D. W. L. Was tröstet uns vorzüglich beym Sterben unserer Lieben? 8. 12 kr. 4 gr.

Unter der Presse sind:

Gærtner, D. Jos. de fructibus & seminibus Tomi IIdi Sect. 1ma. 4 maj.

Storr, D. W. L. vom Rechnungswesen ꝛc. 8.

J. J. Rousseaus Bekenntnisse (die kürzlich unter dessen Papieren gefundenen Fortsezung derselben.) 8. a. d. Fr.

Schott, Theorie der schönen Wissensch. 2r Th.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ploucquet, Wilhelm Gottfried,

Über die Hauptmängel der Pferde Sowohl für Pferdeliebhaber

Tübingen 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 1761
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11252476-7
VD18 12522503-001